

RICHARD ADAMS

UNTEN AM FLUSS-
WATERSHIP
Down



ullstein

Richard Adams

Unten am Fluß

Watership Down

Roman

Aus dem Englischen von
Egon Strohm

Ullstein

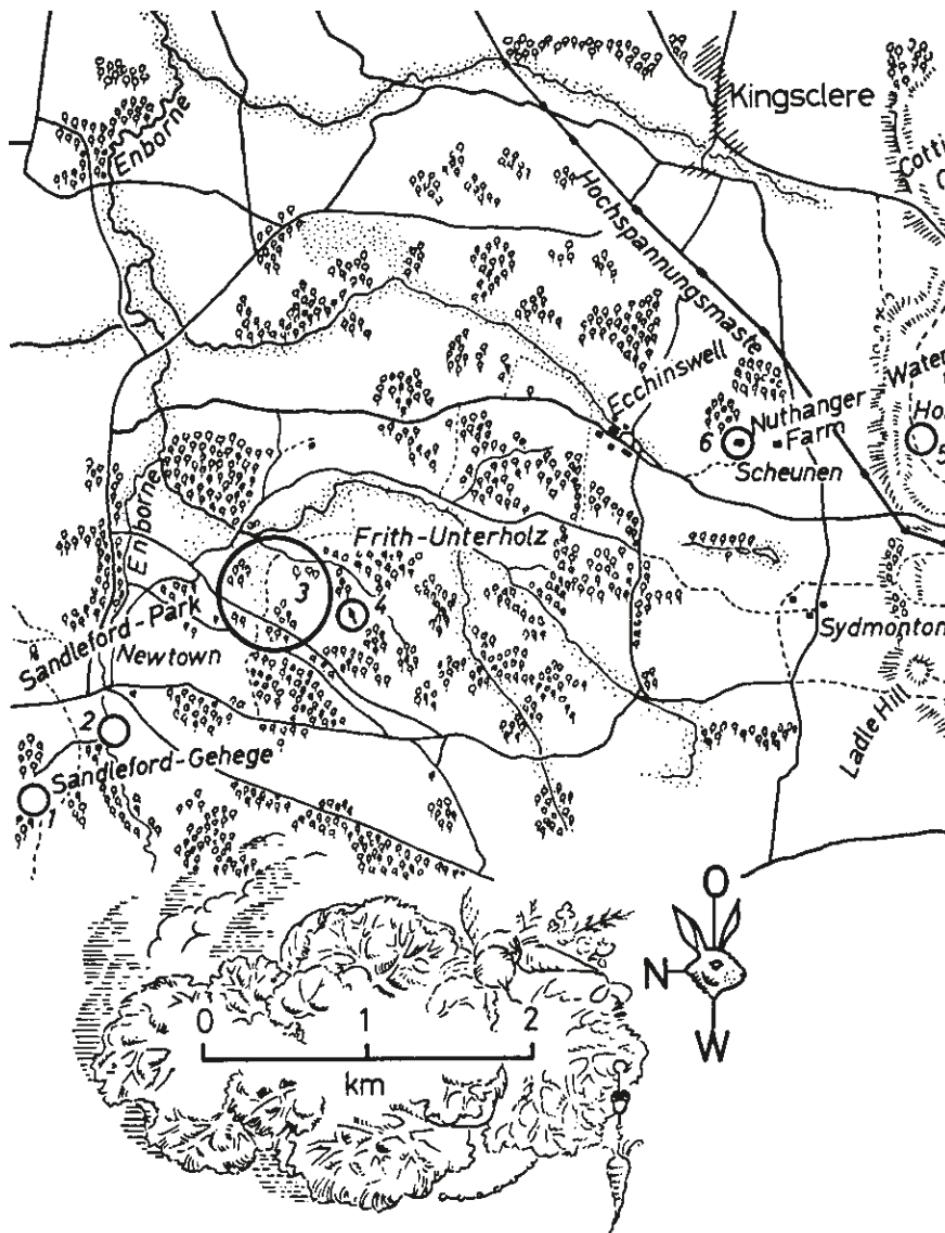
Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein-buchverlage.de

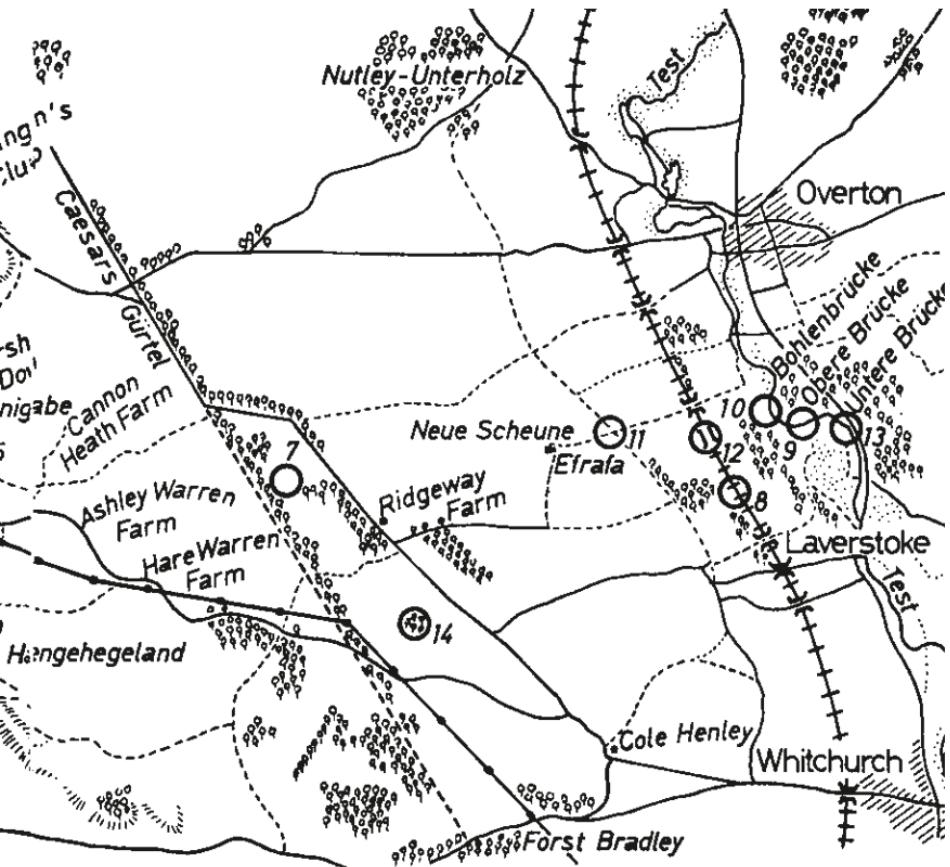


Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch
1. Auflage Januar 2019
© für die deutsche Ausgabe
Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2004
© für die deutsche Ausgabe
Econ Ullstein List Verlag GmbH & Co. KG, München 2000
© für die deutsche Ausgabe
Ullstein Buchverlage GmbH & Co. KG, Berlin 1975
© Rex Collins Ltd., 1972
Titel der englischen Originalausgabe: *Watership Down*
Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-548-29015-7

Für Juliet und Rosamond
in Erinnerung
an die Straße
nach Stratford-on-Avon







TEIL I

1. Die Geschichte beginnt
2. Die Überquerung des Enborne
3. Das Heidekraut
4. Cowslips Gehege

TEIL II

5. Die Nordostecke des Buchensteilhangs von Watership Down
6. Nuthanger Farm

TEIL III

7. Die Talmulde, in der Bigwig dem Fuchs begegnete
8. Wo sie die Eisenbahnlinie überquerten
9. Die obere Brücke am Test
10. Wo der Stechkahn lag
11. Efrafa. Der Crixia
12. Die straßenlose Eisenbahnunterführung

TEIL IV

13. Die untere Brücke und der Unkrautfleck
14. Das Unterholz, wo der Fuchs zuschlug

Master Rabbit I saw
Walter de la Mare



Erster Teil

Die Reise

1. Die Anschlagtafel

CHOR: Warum wehklagst du so, wenn nicht bei einem Bild des Schreckens?

CASSANDRA: Das Haus dampft nach Tod und tropfendem Blut.

CHOR: Wieso? Es ist nur der Geruch nach dem Altaropfer.

CASSANDRA: Der Gestank ist wie Grabeshaut.

Äschylus *Agamemnon*

Die gelben Schlüsselblumen waren verblüht. Am Rande des Gehölzes, wo es sich weitete und gegen einen alten Zaun und einen dornigen Graben dahinter abfiel, zeigten sich nur noch ein paar verwelkende blaßgelbe Flecken zwischen dem Bingelkraut und den Eichenwurzeln. Der obere Teil des Feldes jenseits des Zaunes war voll von Kaninchenlöchern. An manchen Stellen war das Gras ganz verschwunden, und überall lagen Haufen trockenen Mistes, zwischen denen nichts als Jakobskreuzkraut wuchs. Hundert Meter entfernt, an der Sohle des Abhangs, floß der Bach, knapp einen Meter breit, halb erstickt durch Sumpfdotterblumen, Kresse und blauen Besenginster. Der Fahrweg überquerte einen Abzugsgraben aus Backstein und kletterte den gegenüberliegenden Hang zu einem mit fünf Querbalken versehenen Tor in der Dornenhecke empor. Das Tor führte auf den Heckenweg.

Der Mai-Sonnenuntergang war wolfig-rot, und es war

immer noch eine halbe Stunde bis zur Abenddämmerung. Der trockene Abhang war mit Kaninchen übersät – einige knabberten an dem spärlichen Gras nahe ihrem Loch, andere drängten weiter nach unten, um nach Löwenzahn oder vielleicht einer Schlüsselblume zu suchen, die die anderen übersehen hatten. Hier und da saß eines aufrecht auf einem Ameisenhaufen und sah sich um, die Ohren aufgerichtet und die Nase im Wind. Aber eine Amsel, die gelassen im Randgebiet des Gehölzes sang, bewies, daß es nichts Beunruhigendes gab, und in der anderen Richtung, am Bach, war alles gut zu übersehen, leer und ruhig. Im Gehege herrschte Frieden.

An der Böschung oben, nahe dem wilden Kirschbaum, wo die Amsel sang, befand sich eine kleine Ansammlung von Löchern, durch Brombeersträucher fast verdeckt. In dem grünen Halbdunkel am Eingang eines dieser Löcher saßen zwei Kaninchen Seite an Seite. Schließlich kam das größere von beiden heraus, schlüpfte im Schutz des Dornengestrüpps an der Böschung entlang und weiter in den Graben und hinauf in das Feld. Ein paar Augenblicke später folgte das andere.

Das erste Kaninchen verharrete auf einem sonnigen Fleck und kratzte sein Ohr mit schnellen Bewegungen seines Hinterbeins. Obgleich es ein Jährling und immer noch unter seinem vollen Gewicht war, hatte es nicht den gequälten Ausdruck der meisten »Outskirters« – das heißt, der großen Masse der gewöhnlichen Kaninchen im ersten Jahr, denen es entweder an adliger Herkunft oder an ungewöhnlicher Größe und Kraft mangelt und die deshalb von den Älteren schikaniert werden und so gut zu leben versuchen, wie sie eben können – oft im Freien, am Rande ihres Geheges. Es machte vielmehr den Eindruck, als ob es auch für sich selbst sorgen könnte. Es war etwas Schlaues, Heiteres an ihm, als es sich aufsetzte, um sich blickte und beide Vor-

derpfoten über die Nase rieb. Sobald es sich vergewissert hatte, daß alles in Ordnung war, legte es seine Ohren zurück und machte sich über das Gras her.

Seinem Gefährten war es weniger behaglich. Er war klein, mit großen starrenden Augen und einer Art, den Kopf zu heben und zu drehen, die nicht so sehr Vorsicht erkennen ließ als endlose nervöse Spannung. Seine Nase bewegte sich dauernd, und als eine Hummel summend zu einer Distelblüte hinter ihm flog, sprang er auf und fuhr mit einem Ruck herum, der zwei Kaninchen in der Nähe nach Löchern hasten ließ, ehe das nächste, ein Bock mit schwarzgetupften Ohren, ihn erkannte und zu seinem Futter zurückkehrte.

»Oh, es ist nur Fiver«, sagte das schwarzgetupfte Kaninchen, »springt wieder nach Brummern. Los, Buckthorn, was sagtest du gerade?«

»Fiver?« fragte das andere Kaninchen. »Warum wird er so genannt?«

»Fünf im Wurf, weißt du: Er war der letzte – und der kleinste. Man muß sich wundern, daß ihm bis jetzt nichts passiert ist. Ich sage immer, ein Mensch könnte ihn nicht sehen und ein Fuchs würde ihn nicht wollen. Trotzdem gebe ich zu, daß er imstande zu sein scheint, Gefahren aus dem Weg zu gehen.*«

Das kleine Kaninchen näherte sich seinem Gefährten, auf langen Hinterbeinen hoppelnd.

* Kaninchen können bis vier zählen. Jede Zahl über vier ist *Hraig* – »eine Menge« oder »ein Tausend«. So sagen sie *U Hraig* – »das Tausend« – und meinen insgesamt alle Feinde (oder *elil*, wie sie sie nennen) von Kaninchen – Füchse, Wiesel, Katzen, Eulen, Menschen etc. Wahrscheinlich waren es mehr als fünf Kaninchen in dem Wurf, als Fiver geboren wurde, aber sein Name *Hraigoo* bedeutet »Kleines Tausend«, das heißt, der Kleine einer Menge oder, wie man bei Schweinen sagt, »die Zwergrasse«.

»Gehen wir ein bißchen weiter, Hazel«, sagte es. »Weißt du, es ist etwas Sonderbares an dem Gehege heute abend, wenn ich auch nicht genau sagen kann, was es ist. Wollen wir zum Bach hinuntergehen?«

»Gut«, antwortete Hazel, »und du kannst eine Schlüsselblume für mich suchen. Wenn du keine findest, schafft es niemand.«

Er lief voran, den Abhang hinunter, sein Schatten fiel lang hinter ihm auf das Gras. Sie erreichten den Bach und begannen zu knabbern und dicht neben den Wagenspuren auf dem Pfad zu suchen.

Es dauerte nicht lange, bis Fiver fand, was sie suchten. Schlüsselblumen sind eine Delikatesse für Kaninchen, und in der Regel sind gegen Ende Mai in der Nachbarschaft selbst eines kleinen Geheges nur sehr wenige übrig. Dieses hatte nicht geblüht, und seine flach ausgebreiteten Blätter waren unter dem langen Gras fast gänzlich verborgen. Sie fingen gerade an zu knabbern, als zwei große Kaninchen von der anderen Seite der nahen Viehweide angerannt kamen.

»Schlüsselblumen?« sagte der eine. »Sehr schön – überlaßt sie uns. Los, beeilt euch«, fügte er hinzu, als Fiver zögerte. »Hast du mich verstanden, oder?«

»Fiver hat sie gefunden, Toadflax«, sagte Hazel.

»Und wir werden sie fressen«, erwiderte Toadflax.
»Schlüsselblumen sind für *Owsla** da – weißt du das nicht?«

* Beinahe alle Gehege haben eine *Owsla* oder Gruppe starker und kluger Kaninchen – im zweiten Jahr oder älter –, die das Oberkaninchen und sein Weibchen umgeben und Autorität ausüben. *Owslas* können verschieden sein. In einem Gehege ist es vielleicht eine Bande von Kriegsherren; in einem anderen kann es sich zum großen Teil um kluge Polizeistreifen oder um einen Gartenstoßtrupp handeln. Manchmal erlangt ein guter Geschichtenerzähler einen Rang oder ein Seher oder ein Kaninchen mit Intuition. Im Sandleford-Gehege hatte die *Owsla* diesmal militärischen Charakter (obgleich sie, wie später zu sehen sein wird, nicht so militärisch war wie einige andere).

Wenn du's noch nicht weißt, können wir's dir leicht bei-bringen.«

Fiver hatte sich schon abgewandt. Hazel holte ihn am Abzugsgraben ein.

»Ich habe das langsam satt«, sagte er. »Es ist immer das-selbe. ›Das sind meine Klauen, also ist dies meine Schlüssel-blume.‹; ›Das sind meine Zähne, also ist dies mein Bau.‹ Ich sage dir, wenn ich je in die Owsla hineinkomme, werde ich Outskirter mit einigem Anstand behandeln.«

»Nun, du kannst wenigstens damit rechnen, eines Tages in der Owsla zu sein«, antwortete Fiver. »Du setzt noch Ge-wicht an, und das ist mehr, als ich je haben werde.«

»Du nimmst doch nicht an, daß ich dich im Stich lassen werde, oder?« sagte Hazel. »Aber um dir die Wahrheit zu sagen, ich habe manchmal große Lust, mich aus diesem Bau vollständig zu verziehen. Na ja, lassen wir das jetzt, und versuchen wir, den Abend zu genießen. Weißt du, was – sollen wir über den Bach hinübergehen? Es werden weniger Kaninchen da sein, und wir können etwas Ruhe haben. Es sei denn, du fühlst, es ist nicht sicher«, fügte er hinzu.

Die Art, wie er fragte, deutete an, daß er tatsächlich meinte, Fiver wüßte es besser als er selbst, und aus Fivers Erwiderung ging klar hervor, daß er derselben Ansicht war.

»Nein, es ist ziemlich sicher«, antwortete er. »Wenn ich das Gefühl habe, daß dort etwas Gefährliches ist, werde ich es dir sagen. Aber es ist nicht eigentlich Gefahr, die ich an dem Ort zu spüren glaube. Es ist, oh, ich weiß nicht – etwas Niederdrückendes, wie Donner: Ich kann nicht sa-gen, was, doch es macht mir Sorgen. Aber ich komme mit dir.«

Sie rannten über den Abzugsgraben. Das Gras neben dem Bach war naß und dicht; sie liefen den gegenüberlie-

genden Abhang hinauf und schauten sich nach trockenerem Grund um. Ein Teil des Abhanges lag im Schatten, denn die Sonne ging vor ihnen unter, und Hazel, der einen warmen, sonnigen Fleck suchte, ging weiter, bis sie dicht am Heckenweg waren. Als sie sich dem Tor näherten, blieb er stehen, starre.

»Fiver, was ist das? Schau!«

Ein kleines Stück vor ihnen war der Boden frisch aufgewühlt worden. Zwei Haufen Erde lagen auf dem Gras. Schwere Pfosten, die nach Kreosot und Farbe rochen, ragten so hoch wie die Stechpalmenzweige in der Hecke empor, und das Brett, das sie trugen, warf einen langen Schatten über den oberen Teil des Feldes. Neben einem der Pfosten waren ein Hammer und ein paar Nägel zurückgelassen worden.

Die beiden Karnickel hopsten zum Brett hin, kauerten sich in einen Fleck Nesseln an der anderen Seite und rümpften die Nase über den Geruch eines Zigarettenstummels irgendwo im Gras. Plötzlich zitterte Fiver und duckte sich.

»O Hazel! Da kommt es her! Jetzt weiß ich's – etwas Schreckliches! Etwas Entsetzliches – das immer näher kommt.«

Er begann vor Furcht zu wimmern.

»Was denn – was meinst du eigentlich? Ich dachte, du sagtest, es gäbe keine Gefahr.«

»Ich weiß nicht, was es ist«, antwortete Fiver unglücklich. »Im Augenblick gibt es hier keine Gefahr, aber sie kommt – sie kommt. O Hazel, schau! Das Feld! Es ist bedeckt mit Blut!«

»Sei nicht blöd, es ist nur das Licht des Sonnenuntergangs. Fiver, komm schon, rede nicht so, du erschreckst mich!«

Fiver saß zitternd und weinend zwischen den Nesseln,

als Hazel versuchte, ihn zu beruhigen und herauszufinden, was es sein konnte, das ihn so plötzlich außer sich geraten ließ. Wenn er sich fürchtete, warum rannte er dann nicht in Sicherheit wie jedes vernünftige Kaninchen? Aber Fiver konnte es nicht erklären und wurde nur immer unglücklicher. Schließlich sagte Hazel:

»Fiver, du kannst hier nicht sitzen und heulen. Auf jeden Fall wird es langsam dunkel. Wir gehen jetzt lieber zum Bau zurück.«

»Zum Bau zurück?« wimmerte Fiver. »Es wird auch dahin kommen – glaube ja nicht, daß es nicht kommt! Ich sage dir, das Feld ist voll von Blut –«

»Jetzt hör auf«, sagte Hazel bestimmt. »Laß mich mal ein Weilchen auf dich aufpassen. Was auch immer droht, wir müssen zurückkehren.«

Er rannte das Feld hinunter und über den Bach zur Viehweide. Hier gab es einen kleinen Aufenthalt, denn Fiver – überall von dem ruhigen Sommerabend umgeben – wurde hilflos und fast gelähmt vor Furcht. Als Hazel ihn schließlich bis zum Graben zurück hatte, weigerte er sich zuerst, unter die Erde zu schlüpfen, und Hazel mußte ihn buchstäblich in das Loch hinunterstoßen.

Die Sonne ging hinter dem gegenüberliegenden Abhang unter. Der Wind, vermischt mit einem gelegentlichen Regenschauer, wurde kälter, und in kaum einer Stunde war es dunkel. Alle Farbe war vom Himmel gewichen, und obgleich das große Brett am Tor leicht im Nachtwind knarrte (als ob es nachdrücklich betonen wollte, daß es nicht im Dunkel verschwunden, sondern dort war, wo man es hingestellt hatte), war da niemand, der vorbeiging, um die großen, kräftigen Buchstaben zu lesen, die wie schwarze Messer in seine weiße Oberfläche schnitten. Sie besagten:

AUF DIESEM IDEAL GELEGENEN SECHS ACKER
UMFASSENDEN BAULAND ERRICHTEN
SUTCH & MARTIN, LIMITED, NEWBURY, BERKS.
ERSTKLASSIGE MODERNE WOHNUNGEN

2. Das Oberkaninchen

Der finstere Staatsmann, von Lasten und Leid beladen,
bewegte sich so langsam wie ein dichter Mitternachtsnebel.
Er verweilte nicht, noch ging er.

Henry Vaughan
The World

In der Dunkelheit und Wärme des Baus wachte Hazel plötzlich auf, strampelte und kickte mit seinen Hinterläufen. Irgend etwas griff ihn an. Da war kein Geruch von Frettchen oder Wiesel. Kein Instinkt befahl ihm zu rennen. Sein Kopf wurde klar, und er merkte, daß er – Fiver ausgenommen – allein war. Es war Fiver, der über ihn hinwegkletterte, sich in ihn krallte und ihn packte wie ein Kaninchen, das in Panik einen Drahtzaun hochklettert.

»Fiver? Fiver, wach auf, du dummer Kerl! Ich bin's, Hazel. Du wirst mir noch weh tun. Wach auf!«

Er hielt ihn nieder. Fiver zappelte und wachte auf.

»O Hazel! Ich habe geträumt. Es war schrecklich. Du warst da. Wir saßen auf Wasser, schossen einen großen tiefen Bach hinunter, und dann merkte ich, daß wir auf einem Brett waren – wie das Brett im Feld –, ganz weiß und bedeckt mit schwarzen Zeilen. Es waren noch andere Kaninchen da – Rammel und Weibchen. Aber als ich hinabblickte, sah ich, daß das Brett ganz aus Knochen und Draht gemacht war; und ich schrie, und du sagtest: ›Schwimmt –

schwimmt alle; und dann sah ich überall nach dir und versuchte, dich aus einem Loch in der Böschung herauszuziehen. Ich fand dich, aber du sagtest: »Das Oberkaninchen muß allein gehen«, und du triebst fort, einen dunklen Wassertunnel hinunter.«

»Nun, auf jeden Fall hast du meinen Rippen weh getan. Wassertunnel, daß ich nicht lache! Was für ein Unsinn! Können wir jetzt weiterschlafen?«

»Hazel – die Gefahr, das Schlimme. Es ist nicht weg. Es ist hier – um uns herum. Sag mir nicht, wir sollten es vergessen und schlafen gehen. Wir müssen fort, ehe es zu spät ist.«

»Fort? Von hier, meinst du? Aus dem Bau?«

»Ja. Und zwar bald. Es spielt keine Rolle, wohin.«

»Nur du und ich?«

»Nein, alle.«

»Das ganze Gehege? Sei nicht töricht. Die werden nicht mitkommen. Sie werden sagen, du seist nicht bei Trost.«

»Dann werden sie hier sein, wenn das Schlimme hereinbricht. Du mußt mich anhören, Hazel. Glaube mir, etwas sehr Schlimmes steht uns dicht bevor, und wir sollten weggehen.«

»Nun, es wird wohl besser sein, das Oberkaninchen aufzusuchen, dann kannst du *ihm* von der Sache erzählen. Oder ich werde es versuchen. Aber ich glaube nicht, daß er von der Idee sehr angetan sein wird.«

Hazel ging voraus, den Lauf hinunter und wieder hoch auf das Brombeerdicke zu. Einerseits wollte er Fiver nicht glauben, fürchtete sich aber andererseits davor, es nicht zu tun.

Es war kurz nach *ni-Frith* oder Mittag. Das ganze Kaninchengehege befand sich, meist schlafend, im Bau. Hazel und Fiver liefen eine kurze Strecke über der Erde und dann

in ein weites, offenes Loch in einem Sandfleck und weiter hinunter, durch verschiedene Läufe, bis sie zehn Meter tief im Gehölz waren, zwischen den Wurzeln einer Eiche. Hier wurden sie von einem großen schweren Kaninchen angehalten – einem der Owsla. Es hatte eine merkwürdige dichte Pelzwucherung auf dem Kopf, was ihm ein seltsames Aussehen gab, als trüge es eine Art Mütze. Dies hatte ihm seinen Namen gegeben, *Thlayli*, was wörtlich »Pelzkopf« oder Bigwig bedeutete.

»Hazel?« sagte Bigwig, im Zwielicht unter den Baumwurzeln an ihm schnüffelnd. »Es ist doch Hazel, nicht wahr? Was tust du hier – um diese Tageszeit?« Er übersah Fiver, der weiter unten am Lauf wartete.

»Wir wollen das Oberkaninchen sprechen«, sagte Hazel.
»Es ist wichtig, Bigwig. Kannst du uns helfen?«

»Wir?« sagte Bigwig. »Will er ihn auch sehen?«

»Ja, er muß. Bitte, vertrau mir, Bigwig, ich pflege sonst nicht herzukommen und so mit dir zu reden, nicht wahr? Wann habe ich je darum gebeten, das Oberkaninchen zu sehen?«

»Nun, ich werde es für dich tun, Hazel, obgleich man mir wahrscheinlich den Kopf abreißen wird. Ich werde ihm sagen, ich wüßte, daß du ein vernünftiger Bursche seist. Das müßte er eigentlich selbst wissen, aber er wird alt. Warte hier, bitte.«

Bigwig ging etwas tiefer in den Lauf hinein und hielt vor dem Eingang zu einem großen Bau inne. Nachdem er ein paar Worte gesagt hatte, die Hazel nicht verstehen konnte, wurde er offensichtlich hineingerufen. Die beiden Kaninchen warteten in einem Schweigen, das nur von dem nervösen Zappeln Fivers unterbrochen wurde.

Der Name und Titel des Oberkaninchens lautete *Threarah*, was »Lord Eberesche« bedeutete. Aus irgendeinem

Grund wurde er immer als »Der Threarah« bezeichnet – vielleicht, weil es zufällig nur eine Threar oder Eberesche, von der er seinen Namen ableitete, nahe dem Gehege gab. Er hatte seine Stellung nicht nur aufgrund seiner Stärke in der Blüte seiner Jahre erworben, sondern auch durch Nüchternheit und eine gewisse unabhängige Unvoreingenommenheit, die ganz anders als das impulsive Verhalten der meisten Kaninchen war. Es war überall bekannt, daß er sich nie über Gerüchte oder über eine Gefahr aufregte. Er war kühl – einige sagten sogar kalt – standhaft geblieben während des schrecklichen Ansturms des Myxödems – einer schwammigen Hautanschwellung –, den er rücksichtslos bekämpft hatte, indem er jedes Kaninchen, das davon befallen schien, vertrieben hatte. Er hatte jedem Gedanken an Massenemigration widerstanden und vollständige Isolation im Gehege erzwungen und es dadurch beinahe sicher vor der Vernichtung bewahrt. Er war es auch, der sich einmal mit einem besonders ärgerlichen Wiesel befaßt hatte, indem er es unter die Fasanenpferche und so (unter Lebensgefahr) vor das Gewehr eines Aufsehers lockte. Er wurde jetzt, wie Bigwig sagte, langsam alt, aber sein Geist war immer noch klar. Als Hazel und Fiver hereingebracht wurden, grüßte er sie höflich. Ein Owsla wie Toadflax mochte drohen und einschüchtern. Der Threarah hatte das nicht nötig.

»Ah, Walnut. Es ist Walnut, nicht wahr?«

»Hazel«, sagte Hazel.

»Hazel, natürlich. Wie nett von dir, mich zu besuchen. Ich kannte deine Mutter gut. Und dein Freund –«

»Mein Bruder.«

»Dein Bruder«, sagte der Threarah, mit der leisen Andeutung von »korrigiere mich bitte nicht mehr!« in der Stimme. »Macht's euch bequem. Etwas Salat?«

Der Salat des Oberkaninchens war von der Owsla aus ei-

nem Garten eine halbe Meile querfeldein entfernt gestohlen worden. Outskirter sahen selten oder nie Salat. Hazel nahm ein kleines Blatt und knabberte höflich. Fiver lehnte ab und saß da, erbärmlich zwinkernd und zuckend.

»Nun, wie sieht es bei dir aus?« sagte das Oberkaninchen. »Bitte, sag mir, wie ich dir helfen kann.«

»Also, Sir«, sagte Hazel recht zögernd, »es ist wegen meines Bruders – Fiver – hier. Er kann oft voraussagen, wenn etwas Schlimmes bevorsteht, und er hat immer wieder recht behalten. Er wußte letzten Herbst, daß die Flut kommen würde, und manchmal kann er sagen, wo eine Schlinge gelegt wurde. Und jetzt sagt er, er kann eine schlimme Gefahr fühlen, die dem Gehege droht.«

»Eine schlimme Gefahr? Ja, ach so. Wie bestürzend«, sagte das Oberkaninchen und sah gar nicht bestürzt aus. »Und welche Art Gefahr, wenn ich fragen darf?« Er sah Fiver an.

»Ich weiß es nicht«, sagte Fiver. »Aber es ist schlimm. Es ist so sch-schlimm, daß – es sehr schlimm ist«, schloß er traurig.

Der Threarah wartete höflich ein paar Minuten und sagte dann: »Soso, und was sollten wir nun tun?«

»Fortgehen«, platzte Fiver heraus. »Fortgehen. Alle von uns. Jetzt. Threarah, Sir, wir müssen alle fortgehen.«

Der Threarah wartete wieder. Dann sagte er mit außerdentlich verständnisvoller Stimme: »Also, das habe ich noch nie gehört. Das ist ein bißchen viel verlangt, nicht wahr? Was hältst du selbst davon?«

»Nun, Sir«, sagte Hazel. »Mein Bruder denkt nicht eigentlich über diese Gefühle nach, die ihn überfallen. Er hat eben diese Gefühle, wenn Sie wissen, was ich meine. Sicherlich sind Sie der Richtige, zu entscheiden, was wir tun sollten.«

»Nun, es ist sehr nett von dir, das zu sagen. Ich hoffe, daß ich es bin. Aber jetzt, meine lieben Jungen, wollen wir einen Augenblick nachdenken. Es ist Mai, nicht wahr? Jedermann hat zu tun, und die meisten Kaninchen lassen sich's schmecken. Keine Gefahr auf Meilen hinaus, so sagt man mir jedenfalls. Keine Krankheit, gutes Wetter. Und du willst, daß ich dem Gehege sage, daß der junge – äh – dein Bruder eine Vorahnung hat und wir alle über Land Gott weiß wohin latschen und die Folgen riskieren müssen, he? Was, glaubst du, werden die sagen? Werden die alle entzückt sein, he?«

»Wenn Sie es sagen, werden sie es akzeptieren«, meinte Fiver plötzlich.

»Das ist sehr nett von dir«, sagte der Threarah noch einmal. »Nun, vielleicht würden sie's. Aber ich müßte es mir sehr sorgfältig überlegen. Ein sehr ernster Schritt, natürlich. Und dann – «

»Aber es bleibt keine Zeit, Threarah, Sir«, platzte Fiver heraus. »Ich kann die Gefahr wie eine Drahtschlinge um meinen Hals fühlen – wie eine Schlinge – Hazel, Hilfe!« Er winselte und rollte im Sand herum, kickte heftig wie ein Kaninchen in einer Falle. Hazel hielt ihn mit beiden Vorderpfoten fest, und er wurde ruhiger.

»Es tut mir furchtbar leid, Oberkaninchen«, sagte Hazel. »Das passiert zuweilen. Er wird in einer Minute wieder in Ordnung sein.«

»Was für ein Jammer! Was für ein Jammer! Armer Junge, vielleicht sollte er nach Hause gehen und sich ausruhen. Ja, du nimmst ihn besser mit. Nun, es war außerordentlich nett von euch, mich aufzusuchen, Walnut. Ich bin wirklich sehr dankbar. Und ich werde alles, was ihr mir gesagt habt, sehr sorgfältig überlegen, dessen könnt ihr sicher sein. Bigwig, warte einen Augenblick, bitte!«

Als Hazel und Fiver sich niedergeschlagen auf den Rückweg durch den Lauf außerhalb von Threarahs Bau machten, konnten sie gerade noch die Stimme des Oberkaninchens unterscheiden, die einen schärferen Ton annahm, und dazwischen ein gelegentliches »Ja, Sir«, »Nein, Sir«.

Bigwig bekam, wie er vorausgesagt hatte, den Kopf abgerissen.

3. Hazels Entscheidung

Was liege ich hier? . . . Wir liegen hier, als ob wir
eine Chance hätten, eine ruhige Zeit zu genießen . . .
Warte ich, bis ich etwas älter werde?

Xenophon *Die Anabasis*

»Aber Hazel, du hast doch nicht etwa geglaubt, das Oberkaninchen würde deinen Rat befolgen, oder? Was hast du erwartet?«

Es war wieder einmal Abend, und Hazel und Fiver fraßen zusammen mit zwei Freunden außerhalb des Gehölzes. Blackberry, das Kaninchen mit den umgeklappten Ohren, das am Abend zuvor von Fiver aufgeschreckt worden war, hatte sorgfältig Hazels Beschreibung der Anschlagtafel zugehört und bemerkte, er wäre schon immer der Meinung gewesen, daß die Menschen diese Dinge hinterließen, damit sie als Schilder oder Botschaften irgendwelcher Art dienten, wie die Kaninchen Spuren in Läufen und Öffnungen zurückließen. Ein anderer Nachbar, Dandelion, brachte die Unterhaltung wieder auf den Threarah und seine Gleichgültigkeit gegenüber Fivers Furcht zurück.

»Ich weiß nicht, was ich erwartet habe«, sagte Hazel.
»Ich bin vorher noch nie in die Nähe des Oberkaninchens gelangt, aber ich dachte mir: Selbst wenn er mich nicht anhören will, so kann wenigstens nachher niemand sagen,

daß wir nicht unser Bestes getan hätten, um ihn zu warnen.«

»Du bist also sicher, daß es wirklich etwas gibt, das wir fürchten müssen?«

»Ganz sicher. Ich kenne doch Fiver, weißt du?«

Blackberry wollte schon etwas antworten, als ein anderes Kaninchen geräuschvoll durch das dichte Hunde-Bingelkraut im Gehölz kam, in das Dornengestrüpp stolperte und aus dem Graben hochsprang. Es war Bigwig.

»Hallo, Bigwig«, sagte Hazel. »Bist du dienstfrei?«

»Dienstfrei, jawohl«, sagte Bigwig, »und wahrscheinlich werd' ich das auch bleiben.«

»Wie meinst du das?«

»Ich habe die Owsla verlassen, das meine ich.«

»Doch nicht etwa unsertwegen?«

»So könnte man sagen. Der Threarah wird ziemlich unangenehm, wenn er um die Mittagszeit wegen eines seiner Meinung nach trivialen Unsinns aufgeweckt wird. Ich wage zu behaupten, daß die meisten Kaninchen still gewesen wären und daran gedacht hätten, sich mit dem Chef gut zu stellen, aber ich fürchte, dazu tauge ich nicht besonders. Ich sagte ihm, die Owsla-Privilegien bedeuteten mir auf jeden Fall nicht allzuviel und daß ein starkes Kaninchen ebensogut leben könnte, auch wenn es das Gehege verließe. Er antwortete mir, ich sollte nicht impulsiv sein und es mir noch einmal überlegen, aber ich werde nicht bleiben. Salat stehlen ist auch nicht gerade meine Vorstellung von einem lustigen Leben, auch nicht Schildwache stehen in der Höhle. Ich habe vielleicht eine Wut, kann ich euch sagen.«

»Bald wird niemand mehr Salatblätter stehlen«, sagte Fiver ruhig.

»Oh, du bist's, Fiver, nicht wahr?« sagte Bigwig, der zum erstenmal Notiz von ihm nahm. »Ausgezeichnet, dich habe

ich gesucht. Ich habe über das nachgedacht, was du zu dem Oberkaninchen gesagt hast. Hör mal, ist das nun ein Riesenschwindel, um dich wichtig zu machen, oder ist es wahr?«

»Es *ist* wahr«, sagte Fiver. »Ich wünschte, es wäre nicht wahr.«

»Dann wirst du also das Gehege verlassen?«

Sie waren alle erstaunt, mit welcher Plumpheit Bigwig geradewegs auf das Wesentliche zusteuerte. Dandelion murmelte: »Das Gehege verlassen, *Frihrah!*«, während Blackberry mit den Ohren zuckte und sehr gespannt zuerst Bigwig und dann Hazel ansah.

Es war Hazel, der antwortete: »Fiver und ich werden das Gehege heute nacht verlassen«, sagte er bedacht sam. »Ich weiß nicht genau, wo wir hingehen werden, aber wir werden jeden mitnehmen, der bereit ist, mitzukommen.«

»Großartig«, meinte Bigwig, »dann könnt ihr mich mitnehmen.«

Das hätte Hazel als letztes erwartet – die sofortige Unterstützung durch ein Owsla-Mitglied. Es fuhr ihm durch den Sinn, daß mit Bigwig, wenn er auch bestimmt in einer gefährlichen Lage ein nützliches Kaninchen sein würde, schwierig auszukommen war. Er würde bestimmt nichts tun wollen, was ihm von einem Outskirter gesagt oder worum er gebeten wurde. Es ist mir gleich, ob er in der Owsla ist, dachte Hazel. Wenn wir vom Gehege fortkommen, laß ich Bigwig nicht die ganze Sache leiten – wenn wir überhaupt gehen. Aber er antwortete nur: »Gut. Wir werden froh sein, dich bei uns zu haben.«

Er sah sich nach den anderen Kaninchen um, die abwechselnd Bigwig und ihn anstarrten. Und es war Blackberry, der als nächster sprach.

»Ich glaube, ich werde mitkommen«, sagte er. »Ich weiß

nicht genau, ob du mich überredet hast, Fiver. Aber auf jeden Fall sind zu viele Rammler in diesem Gehege, und für die Kaninchen, die nicht in der Owsla sind, bringt es wenig Spaß. Komisch ist nur, daß du dich fürchtest zu bleiben und ich mich fürchte zu gehen. Füchse hier, Wiesel da, Fiver in der Mitte – fort mit dir, ewige Sorge!«

Er zupfte ein Pimpinelle-Blatt heraus und fraß es langsam, verbarg seine Furcht, so gut er konnte; denn all seine Instinkte warnten ihn vor den Gefahren des unbekannten Landes hinter dem Gehege.

»Wenn wir auf Fiver hören«, sagte Hazel, »bedeutet das, es sollten überhaupt keine Kaninchen mehr hierbleiben. Wir sollten also zwischen jetzt und unserem Aufbruchstermin so viele wie möglich dazu überreden mitzukommen.«

»Ich glaube, in der Owsla sind zwei oder drei, bei denen sich das Sondieren lohnt«, sagte Bigwig. »Wenn ich sie herumkriegen kann, werden sie bei mir sein, wenn ich mich euch heute abend anschließe. Aber sie werden nicht Fivers wegen kommen. Es sind Junioren, unzufriedene Burschen wie ich. Man muß Fiver selbst gehört haben, um von ihm überzeugt zu werden. Er hat mich überzeugt. Es ist offensichtlich, daß er eine Art Botschaft erhalten hat, und ich glaube an diese Dinge. Ich kann nicht begreifen, warum er den Threarah nicht auch überzeugt hat.«

»Weil der Threarah nichts gutheißt, worauf er nicht selbst gekommen ist«, sagte Hazel. »Aber wir können uns jetzt nicht mehr mit ihm abgeben. Wir müssen versuchen, noch mehr Kaninchen zu sammeln, und uns hier wieder treffen, *fu Inlé*. Und wir werden *fu Inlé* loswandern: Wir können nicht länger warten. Die Gefahr – wie auch immer sie aussehen mag – rückt unaufhörlich näher, und außerdem wird der Threarah nicht gerade entzückt sein, wenn er herausfindet, daß du versucht hast, die Kaninchen in der

Owsla zu überreden, Bigwig. Auch Hauptmann Holly nicht, möcht' ich sagen. Sie werden nichts dagegen haben, wenn Kropfzeug wie wir verschwindet, aber dich werden sie nicht verlieren wollen. An deiner Stelle wäre ich vorsichtig bei der Auswahl für eine Unterredung.«

4. Der Aufbruch

Der junge Fortinbras hat nun,
Von wildem Feuer heiß und voll,
An Norwegs Ecken hier und da ein Heer
Landflücht'ger Abenteurer aufgerafft,
Für Brot und Kost, zu einem Unternehmen,
Das Herz hat.

Shakespeare *Hamlet*

Fu Inlé bedeutet »nach Mondaufgang«. Natürlich haben Kaninchen keine Vorstellung von einer genauen Zeit oder von Pünktlichkeit. In dieser Hinsicht sind sie ganz wie primitive Menschen, die oft mehrere Tage brauchen, um sich zu versammeln, und dann noch weitere Tage benötigen, um aufzubrechen. Ehe solche Menschen gemeinsam handeln können, muß eine Art Gedankenübertragung stattfinden und sich bis zu dem Punkt verstärken, an dem sie alle wissen, daß sie bereit sind zu beginnen. Jeder, der gesehen hat, wie die Mauersegler und die Schwalben sich im September auf den Telefondrähten versammeln, aufgeregt zwitschernd, kurze Flüge einzeln und in Gruppen über die offenen Stoppelfelder unternehmend, zurückkehrend, um längere und immer längere Linien über den gelblichen Wegrändern zu bilden – Hunderte individueller Vögel in wachsender Erregung in Schwärme verschmelzend, und diese Schwärme kommen locker und unordentlich zusam-

men, um einen großen unorganisierten Flug zu bilden, dicht im Zentrum und unregelmäßig an den Rändern, der sich teilt und ständig neu formt wie Wolken oder Wellen – bis zu dem Augenblick, wenn der größere Teil von ihnen (doch nicht alle) weiß, daß die Zeit gekommen ist: Sie sind fort und haben wieder einmal diesen großen Flug nach Süden begonnen, den viele nicht überleben werden; jeder, der dies sieht, hat den Strom bei der Arbeit gesehen (unter Geschöpfen, die sich primär als Teil einer Gruppe und erst sekundär, wenn überhaupt, als Individuen begreifen), einen Strom, der sie, ohne daß sie sich dessen bewußt oder dazu willens wären, in eine Aktion verschmelzen wird –, jeder, der dies gesehen hat, hat den Engel bei der Arbeit gesehen, der den ersten Kreuzzug nach Antiochia trieb und die Lemminge ins Meer treibt.

Es war tatsächlich etwa eine Stunde nach Mondaufgang und eine gute Weile vor Mitternacht, als Hazel und Fiver noch einmal aus ihrem Bau hinter den Dornenbüschchen heraustraten und ruhig über den Boden des Grabens schlüpften. Bei ihnen war ein drittes Kaninchen, *Hlao* – Pipkin –, ein Freund von Fiver. (*Hlao* bedeutet jene kleine Mulde im Gras, wo sich Feuchtigkeit ansammelt, das heißt, die von einem Löwenzahn oder einer Distel gebildete Vertiefung.) Auch er war klein und neigte zur Furchtsamkeit, und Hazel und Fiver hatten den größten Teil ihres letzten Abends im Kaninchengehege damit verbracht, ihn zu überreden, sich ihnen anzuschließen. Pipkin hatte recht zögernd eingewilligt. Er war immer noch außerordentlich ängstlich, was geschehen würde, wenn sie erst das Gehege verlassen hätten, und kam zu dem Schluß, daß es am besten wäre, um Schwierigkeiten zu vermeiden, sich dicht an Hazel zu halten und genau das zu tun, was er sagte.

Die drei befanden sich immer noch im Graben, als Hazel

hörte, daß sich oben etwas bewegte. Er blickte schnell hoch. »Wer ist da?« fragte er. »Dandelion?«

»Nein, ich bin's, Hawkbit«, sagte das Kaninchen, das über den Rand guckte. Es sprang hinunter und landete ziemlich unsanft zwischen ihnen. »Erinnerst du dich an mich, Hazel? Wir waren während des Schnees letzten Winter im selben Bau. Dandelion sagte mir, du würdest den Bau heute abend verlassen. Wenn du das tust, komme ich mit dir.«

Hazel erinnerte sich an Hawkbit – ein ziemlich langsame, dummes Kaninchen, dessen Gesellschaft in fünf eingeschneiten Tagen unter der Erde entschieden langweilig gewesen war. Trotzdem, dachte er, war dies keine Frage des Wählerischseins. Wenn es auch Bigwig gelingen sollte, einen oder zwei herumzukriegen, würden die meisten der Kaninchen, deren Anschluß sie erwarten konnten, nicht von der Owsla kommen. Es würden Outskirter sein, denen es dreckig ging und die sich fragten, was sie dagegen tun sollten. Er ging ein paar von ihnen in Gedanken durch, als Dandelion erschien.

»Je früher wir wegkommen, desto besser, schätze ich«, sagte Dandelion. »Mir gefällt die ganze Sache nicht. Nachdem ich Hawkbit hier überredet hatte, sich uns anzuschließen, wollte ich noch mit einigen anderen sprechen, als ich entdeckte, daß dieser Toadflax-Bursche mir den Lauf hinunter gefolgt war. Ich möchte wissen, was du im Schilde führst«, sagte er, und er glaubte mir bestimmt nicht, als ich ihm sagte, ich versuchte nur herauszufinden, ob es Kaninchen gäbe, die das Gehege verlassen wollten. Er fragte mich, ob ich sicher wäre, nicht eine Art Komplott gegen den Threarah anzuzetteln, und er wurde schließlich zornig und mißtrauisch. Ich habe Schiß gekriegt, kann ich dir sagen, deshalb habe ich Hawkbit mitgebracht und es dabei bewenden lassen.«

»Ich kann es dir nicht verdenken«, sagte Hazel. »Da ich Toadflax kenne, bin ich überrascht, daß er dich nicht erst über den Haufen gerannt und dann Fragen gestellt hat. Trotzdem, laßt uns noch ein bißchen warten. Blackberry müßte bald hier sein.«

Die Zeit verrann. Sie kauerten schweigend, während die Mondschatten im Gras nordwärts zogen. Schließlich, gerade als Hazel den Abhang zu Blackberrys Bau hinunterlaufen wollte, sah er ihn aus seinem Loch herauskommen, hinter ihm nicht weniger als drei Kaninchen. Einen der drei, Buckthorn, kannte Hazel gut. Er war froh, ihn zu sehen; denn er war ein zäher, kräftiger Bursche, der mit Sicherheit zur Owsla gehören würde, sobald er das volle Gewicht erlangte.

Aber ich vermute, er ist ungeduldig, dachte Hazel, oder er hat bei einer Balgerei um ein weibliches Kaninchen schlecht abgeschnitten und es sich zu Herzen genommen. Nun, mit ihm und Bigwig werden wir wenigstens nicht allzu schlecht dran sein, wenn es zu einer Schlägerei kommen sollte.

Die beiden anderen Kaninchen erkannte er nicht, und er war auch nicht klüger, als Blackberry ihm ihre Namen sagte – Speedwell und Acorn. Doch das war nicht überraschend; denn es waren typische Outskirter – dünn ausschende Sechs-Monatslinge, mit dem gespannten, argwöhnischen Blick derjenigen, die nur zu gewohnt sind hintanzustehen. Sie sahen Fiver neugierig an. Nach dem, was Blackberry ihnen erzählt hatte, hatten sie beinahe erwartet, daß Fiver den Untergang in einer Art poetischem Sturzbach vorhersagte. Statt dessen schien er ruhiger und normaler als die übrigen. Die Gewißheit, daß sie fortgehen würden, hatte eine Sorgenlast von Fiver genommen.

Die Zeit schlich dahin. Blackberry kletterte in das Farnkraut hinauf und kehrte dann auf die Böschung zurück, nervös herumzappelnd und halb geneigt, sich aus dem Staub zu machen. Hazel und Fiver blieben im Graben, knabberten lustlos an dem dunklen Gras. Endlich vernahm Hazel, worauf er wartete: ein Kaninchen – oder waren es zwei? –, das sich vom Gehölz her näherte.

Kurz darauf war Bigwig im Graben. Hinter ihm folgte ein muskulöses, flink wirkendes Kaninchen, etwas über zwölf Monate alt. Das ganze Kaninchengehege kannte es vom Sehen; denn sein Fell war vollkommen grau mit fast weißen Flecken, die jetzt das Mondlicht einfingen, als es schweigend dasaß und sich kratzte. Es war Silver, ein Neffe vom Threarah, der seinen ersten Monat in der Owsla diente.

Hazel war im Grunde erleichtert, daß Bigwig nur Silver mitgebracht hatte – einen ruhigen, redlichen Burschen, der noch nicht eigentlich festen Boden bei den Veteranen gefaßt hatte. Als Bigwig davon gesprochen hatte, die Owsla auszuhorchen, war Hazel geteilter Meinung gewesen. Es war nur zu wahrscheinlich, daß sie auf Gefahren außerhalb des Baus stoßen und gute Kämpfer brauchen würden. Außerdem sollten sie, wenn Fiver recht hatte und das gesamte Gehege in unmittelbarer Gefahr war, jedes Kaninchen willkommen heißen, das bereit war, sich ihnen anzuschließen. Andererseits schien es keinen Grund zu geben, sich besonders anzustrengen, Kaninchen anzuwerben, die sich wie Toadflax verhalten würden.

Wo immer wir uns niederlassen werden, dachte Hazel, ich bin entschlossen, dafür zu sorgen, daß Pipkin und Fiver nicht unterdrückt und herumgestoßen werden, bis sie so weit sind, jedes Risiko einzugehen, um bloß wegzukommen. Aber wird Bigwig derselben Ansicht sein?

»Du kennst Silver, nicht wahr?« fragte Bigwig, der seinen Gedankengang unterbrach. »Augenscheinlich haben einige der jüngeren Burschen in der Owsla ihm übel mitgespielt – haben ihn wegen seines Pelzes gehänselt, weißt du, und ihm gesagt, er hätte seine Stelle nur durch den Threarah bekommen. Ich glaubte, ich könnte noch mehr zusammenstrommeln, aber beinahe alle Owsla scheinen der Meinung zu sein, es ginge ihnen sehr gut da, wo sie seien.«

Er sah sich um. »Es sind nicht viele hier, nicht wahr? Glaubst du, es lohnt sich wirklich, mit diesem Plan weiterzumachen?«

Silver schien sprechen zu wollen, als plötzlich ein Trapeln im Unterholz über ihnen zu hören war und weitere drei Kaninchen über die Böschung aus dem Gehölz kamen. Ihre Bewegungen waren direkt und zielbewußt, ganz anders als das unsichere Herannahen derjenigen, die jetzt im Graben versammelt waren. Der größte der drei Neuankömmlinge war vorne, und die anderen zwei folgten ihm, als stünden sie unter einem Befehl. Hazel fühlte sofort, daß sie nichts mit ihm und seinen Gefährten gemein hatten, zuckte zusammen und setzte sich gespannt auf. Fiver murmelte in sein Ohr: »Oh, Hazel, die sind gekommen, um uns zu –«, brach aber ab. Bigwig drehte sich zu ihnen um und machte große Augen; seine Nase bewegte sich heftig. Die drei traten direkt an ihn heran.

»Thlayli?« sagte der Führer.

»Du kennst mich sehr genau«, erwiderte Bigwig, »und ich kenne dich, Holly. Was willst du?«

»Du bist verhaftet.«

»Verhaftet? Was soll das heißen? Weshalb?«

»Wegen Verbreitung von Zwietracht und Anstiftung zur Meuterei. Silver, du bist ebenfalls verhaftet, da du dich heute abend nicht bei Toadflax gemeldet hast und deine

Pflichten an einen Kameraden abgegeben hast. Ihr müßt beide mitkommen.«

Unverzüglich griff Bigwig an, kratzte und kickte ihn. Holly gab ihm zurück. Seine Begleiter kamen näher, suchten nach einer Öffnung, um sich dem Kampf anzuschließen und Bigwig festzuhalten. Plötzlich stürzte sich von der Höhe der Böschung Buckthorn kopfüber ins Handemenge, schlug im Fluge einen der Wachtposten mit einem Kick seiner Hinterbeine beiseite und hieb dann mit den anderen auf ihn ein. Einen Augenblick später folgte ihm Dandelion, der voll auf dem Kaninchen landete, das Buckthorn gekickt hatte. Beide Wachtposten befreiten sich, sahen sich kurz um und stürzten dann über die Böschung hinauf in das Gehölz. Holly kämpfte sich von Bigwig frei und hockte sich hin, scharrete mit den Vorderpfoten und knurrte, wie Kaninchen es tun, wenn sie böse sind. Er wollte etwas sagen, doch Hazel trat ihm gegenüber.

»Geh«, sagte Hazel fest und ruhig, »oder wir werden dich töten.«

»Weißt du, was das bedeutet?« erwiderte Holly. »Ich bin Hauptmann der Owsla. Das weißt du, nicht wahr?«

»Geh«, wiederholte Hazel, »oder du wirst getötet werden.«

»Du wirst es sein, der getötet wird«, erwiderte Holly. Ohne noch ein Wort zu sagen, verschwand auch er über die Böschung im Gehölz.

Dandelion blutete an der Schulter. Er leckte ein Weilchen die Wunde und wandte sich dann an Hazel.

»Sie werden bald wieder zurück sein, Hazel«, sagte er. »Sie lassen die Owsla ausrücken, und dann gnade uns Gott!«

»Wir sollten sofort gehen«, sagte Fiver.

»Ja, die Zeit ist jetzt gekommen«, erwiderte Hazel. »Los,

den Bach hinunter. Dann werden wir der Böschung folgen – das wird uns helfen, zusammenzubleiben.«

»Wenn du meinen Rat hören willst –«, begann Bigwig.

»Wenn wir noch länger hierbleiben, werde ich es nicht mehr können«, antwortete Hazel.

Mit Fiver an seiner Seite, ging er voran, aus dem Graben heraus und den Abhang hinunter. In knapp einer Minute war die kleine Gruppe Kaninchen in der mondtrüben Nacht verschwunden.

5. In den Wäldern

Diese jungen Kaninchen . . . müssen sich bewegen, wenn sie überleben sollen. Wild und frei . . . irren sie manchmal meilenweit umher . . . und wandern, bis sie eine angemessene Umgebung finden.

R. M. Lockley *The Private Life of the Rabbit*

Der Monduntergang stand bevor, als sie die Felder verließen und in den Wald eindrangen. Auseinandergezogen, dann wieder aufholend, mehr oder weniger zusammenhaltend, waren sie über eine halbe Meile durch die Wiesen gewandert, immer dem Lauf des Baches folgend. Obgleich Hazel schätzte, daß sie jetzt weiter von dem Gehege fort waren als je ein Kaninchen, mit dem er gesprochen hatte, wußte er nicht, ob sie schon in sicherer Entfernung waren; und während er sich fragte – nicht zum ersten Male –, ob er Geräusche der Verfolger hören konnte, bemerkte er als erster die dunklen Massen der Bäume, zwischen denen der Bach verschwand.

Kaninchen meiden dichtes Waldgebiet, wo der Boden schattig, feucht und graslos ist, und fühlen sich von dem Unterholz bedroht. Hazel schätzte den Anblick der Bäume nicht. Trotzdem, dachte er, würde Holly es sich zweifellos zweimal überlegen, ehe er ihnen an einen Ort wie diesen hier folgen würde, und bestimmt wäre es sicherer, neben dem Bach zu bleiben, als ziellos in den Wiesen hin und her

zu wandern, mit dem Risiko, sich am Ende im Gehege wiederzufinden. Er beschloß, geradewegs in den Wald zu gehen, ohne Bigwig zu fragen, und darauf zu vertrauen, daß die übrigen folgen würden.

Wenn wir nicht in Schwierigkeiten geraten und der Bach uns durch den Wald führt, dachte er, werden wir wirklich das Gehege hinter uns haben, und dann können wir nach einem Platz suchen, um uns ein bißchen auszuruhen. Die meisten scheinen mehr oder weniger in Ordnung zu sein, aber Fiver und Pipkin werden in kurzer Zeit genug haben.

Sowie er in den Wald kam, schien der voller Geräusche zu sein. Es roch nach feuchten Blättern und Moos, und überall hörte man das Flüstern von plätscherndem Wasser. Kaum im Wald, fiel der Bach in einen Teich ab, und das Geräusch, von Bäumen eingeschlossen, hallte wie in einer Höhle wider. Schlafende Vögel raschelten oben, die Nachtbrise bewegte die Blätter, hier und da fiel ein toter Zweig. Und es drangen noch mehr unheimliche, unbekannte Geräusche aus weiter Ferne herüber, Geräusche der Bewegung.

Für Kaninchen ist alles Unbekannte gefährlich. Die erste Reaktion ist, aufzuschrecken, die zweite, auszureißen. Wieder und wieder schreckten sie auf, bis sie der Erschöpfung nahe waren. Aber was bedeuteten diese Geräusche, und wohin konnten sie in dieser Wildnis ausreißen?

Die Kaninchen krochen dichter zusammen. Ihr Vordringen verlangsamte sich. Binnen kurzem verloren sie den Lauf des Baches, glitten über die mondbeschienenen Flecken wie Flüchtlinge und verhielten in den Büschen mit gespitzten Ohren und geweiteten Augen. Der Mond stand jetzt tief, und das Licht, wo immer es schräg durch die Bäume fiel, schien trüber, schwächer und gelblicher.

Von einem dicken Haufen toter Blätter unter einer Stechpalme blickte Hazel auf einen schmalen Pfad, der zu beiden Seiten mit Farn und keimendem Unkraut gesäumt war. Der Farn bewegte sich leicht in der Brise, aber entlang dem Pfad war nichts zu sehen außer einer Streuung letztjähriger Eicheln unter einer Eiche. Was lauerte im Farnkraut? Was lag hinter der nächsten Biegung? Und was würde einem Kaninchen passieren, das den Schutz der Stechpalme verließ und den Pfad hinunterrannte? Er wandte sich an Dandelion, der neben ihm hockte.

»Du wartest lieber hier«, sagte er. »Wenn ich zu der Biegung komme, werde ich trommeln. Aber wenn ich in Schwierigkeiten gerate, bringst du die anderen fort.«

Er wartete nicht auf eine Antwort, rannte ins Freie und den Pfad hinunter. In ein paar Sekunden war er an der Eiche. Er pausierte einen Augenblick, starrte um sich, und dann rannte er zu der Biegung. Der Pfad dahinter war der selbe – er lag leer im schwindenden Mondlicht und führte sanft nach unten in den tiefen Schatten eines Hains von Stecheichen. Hazel trommelte, und einige Augenblicke später war Dandelion neben ihm im Farnkraut. Trotz der Anstrengung und seiner Furcht kam ihm der Gedanke, daß Dandelion sehr schnell sein mußte: Er hatte die Entfernung wie ein Blitz zurückgelegt.

»Gut gemacht«, flüsterte Dandelion. »Das Wagnis für uns eingehen, nicht wahr – wie El-ahraigah?«

Hazel schenkte ihm einen schnellen, freundlichen Blick. Es war ein gutgemeintes Lob und ermunterte ihn. Was Robin Hood den Engländern ist und John Henry den amerikanischen Negern, ist Elil-Hraig-Rah oder El-ahraigah – Der Fürst mit tausendfachen Feinden – für die Kaninchen. Onkel Remus kann durchaus von ihm gehört haben; denn einige von El-ahraigahs Abenteuern sind diejenigen von

Brer Rabbit. Übrigens könnte sogar Odysseus ein paar Listen von dem Kaninchen-Helden übernommen haben; denn er ist sehr alt und war nie um eine List verlegen, um seine Feinde zu täuschen. Einmal, so geht die Mär, mußte er, um nach Hause zu gelangen, einen Fluß durchschwimmen, in dem ein großer und hungriger Hecht war. El-ahrairah striegelte sich, bis er genug Pelz hatte, um ein Lehmkaninchen einzuhüllen, das er ins Wasser stieß. Der Hecht schoß darauf zu, biß hinein und gab es mit Abscheu wieder her. Nach einer Weile trieb es an die Böschung, und El-ahrairah fischte es heraus und wartete kurze Zeit, ehe er es wieder hineinschob. Nach einer Stunde ließ der Hecht es in Ruhe, und nachdem er es zum fünften Male gemacht hatte, schwamm El-ahrairah selbst hinüber und ging nach Hause. Einige Kaninchen sagen, er beherrsche sogar das Wetter, weil der Wind, die Feuchtigkeit und der Tau Freunde und Helfer der Kaninchen gegen ihre Feinde sind.

»Hazel, wir werden hier haltmachen müssen«, sagte Bigwig, zwischen den keuchenden, kriechenden Körpern der anderen herankommend. »Ich weiß, es ist keine gute Stelle, aber Fiver und diese andere halbe Portion, die du mit hast – sie sind ziemlich erledigt. Sie werden nicht weiterkönnen, wenn wir nicht ausruhen.«

Die Wahrheit war, daß jeder von ihnen müde war. Viele Kaninchen verbringen ihr ganzes Leben am selben Ort und laufen nie mehr als hundert Meter hintereinander. Obgleich sie gelegentlich monatelang oberirdisch leben und schlafen, ziehen sie es vor, nicht weit von einem Zufluchtsort entfernt zu sein, der als Loch dienen kann. Sie haben zwei natürliche Gangarten – die sanfte, watschelnde Vorwärtsbewegung des Geheges an einem Sommerabend und den blitzartigen Sprung nach Deckung, den jeder Mensch schon irgendwann einmal gesehen hat. Es ist schwer, sich

ein Kaninchen vorzustellen, das stetig vorwärts stapft: Sie sind nicht dafür geschaffen. Es ist wahr, daß junge Kaninchen große Wanderer und fähig sind, meilenweit zu ziehen, aber sie tun es nicht aus freien Stücken.

Hazel und seine Gefährten hatten die Nacht damit verbracht, alles zu tun, was für sie unnatürlich war, und dies zum ersten Mal. Sie hatten sich in einer Gruppe bewegt oder versuchten es wenigstens: Tatsächlich waren sie zuzeiten weit auseinandergezogen. Sie hatten versucht, ein stetes Tempo zwischen Hopsen und Laufen durchzuhalten, und es war sie hart angekommen. Seitdem sie in den Wald eingedrungen waren, hatten sie heftige Angst gehabt. Mehrere waren fast *tharn* – das heißt, in einem Zustand der Lähmung, der entsetzte oder erschöpfte Kaninchen überkommt, so daß sie dasitzen und beobachten, wie ihre Feinde – Wiesel oder Menschen – herankommen, um ihnen das Leben zu nehmen. Pipkin saß zitternd unter einem Farn, seine Ohren hingen schlaff an beiden Seiten des Kopfes herunter. Er hielt eine Pfote in seltsam unnatürlicher Art vor sich und leckte unglücklich daran. Fiver war kaum besser dran. Er sah immer noch fröhlich aus, aber sehr müde. Hazel war sich klar, daß sie, bis sie ausgeruht sein würden, alle eher hier in Sicherheit waren, als wenn sie im Freien entlangstolpern und keine Kraft mehr hätten, vor ihren Feinden davonzulaufen. Aber wenn sie grübelnd dalagen, unfähig, sich Nahrung zu suchen oder unter die Erde zu gehen, würde ihr ganzer Kummer in ihre Herzen strömen, ihre Ängste würden wachsen, und sie würden sehr wahrscheinlich auseinanderlaufen oder gar versuchen, ins Kaninchengehege zurückzukehren. Er hatte eine Idee.

»Jawohl, wir werden hier ausruhen«, sagte er. »Kriechen wir zwischen diesen Farn. Komm, Dandelion, erzähl uns

eine Geschichte. Ich weiß, du bist begabt darin. Pipkin hier kann's gar nicht erwarten.«

Dandelion sah Pipkin an und merkte, was Hazel von ihm erwartete. Er unterdrückte seine eigene Angst vor dem einsamen, graslosen Waldland, den Eulen, die vor der Frühdämmerung zurückkehren würden und die sie aus einiger Entfernung hören konnten, und dem ungewöhnlich scharfen Tiergeruch, der ganz aus der Nähe zu kommen schien, und begann.